



„Die landwirtschaftlichen Betriebe werden deutlich enger in Netzwerke und Wertschöpfungsketten eingebunden. Die Raiffeisen-Genossenschaften als der wichtige Marktpartner beim Bezug von Betriebsmitteln und Absatz landwirtschaftlicher Erzeugnisse sind integraler Bestandteil und innovativer Treiber dieser Netzwerke.“

*Wie kann die notwendige Kapazitätsanpassung im Milchmarkt möglichst schonend erfolgen?*

**Ehlers:** Die anhaltende Milchkrise wurde durch die Marktbedingungen hervorgerufen. Global haben die Erzeuger mit den 2013/14 hohen Preisen ihre Kapazitäten erweitert. Zeitgleich ging aber die Nachfrage zurück. Derzeit sehen wir eine Reaktion in umgekehrter Richtung. Steigende Kuhschlachtungen weisen auf eine weiterhin rückläufige Tendenz beim Milchaufkommen hin. Seit Juni 2016 bewegen sich die Anlieferungen in Deutsch-

*Herr Dr. Ehlers, wie verläuft die geschäftliche Entwicklung der Raiffeisen-Genossenschaften in diesem Jahr?*

**Ehlers:** 2016 ist für unsere Mitgliedsunternehmen in vielerlei Hinsicht sehr herausfordernd. Dazu zählt an erster Stelle die anhaltende Krise auf den nationalen und internationalen Milchmärkten, die auch in den Bilanzen unserer Molkereigenossenschaften Spuren hinterlässt. Eine weitere Herausforderung ist die Vermarktung der Getreideernte. Weil die diesjährige Ernte ein breites Qualitätsspektrum ausweist, standen die Raiffeisen-Genossenschaften bereits bei der Erfassung vor der großen Aufgabe, die Anlieferungen ihren Qualitäten entsprechend zu separieren und zu homogenen Partien zusammenzufassen. Durchaus Perspektiven für die Vermarktung sehe ich im Export. Allerdings stehen die Getreidenotierungen weltweit unter Druck. Darüber hinaus belasten das Russland-Embargo und der Brexit den Agrarhandel. Dennoch bin ich mir sicher, dass unsere Unternehmen der verschiedenen Sparten im Interesse ihrer bäuerlichen Mitglieder und Kunden weiterhin erfolgreich auf den Märkten agieren.

land und der EU unter Vorjahresniveau und die Nachfrage entwickelt sich erfreulich. Daher stabilisieren sich die Preise. Richtig und wichtig ist, dass existenziell in Not geratenen Betrieben mit einem EU-Finanzpaket schnell geholfen wird. Aber andere von der Politik vorgeschlagene Maßnahmen, wie eine freiwillige Mengenreduzierung oder gar eine Rückkehr zur Milchquote, sind auf den heute offenen Agrarmärkten ein Irrweg.

*Ein weiteres Thema, das nicht nur Herausforderungen mit sich bringt, sondern auch Chancen, ist die Digitalisierung in der Landwirtschaft. Was verbirgt sich hinter Schlagworten wie Landwirtschaft 4.0 oder Precision Farming?*

**Ehlers:** Geringere Kosten für komplexe elektronische Bauteile und die Miniaturisierung ermöglichen den verstärkten Einsatz in der Agrarwirtschaft. Während vor 20 Jahren Precision Farming mit einfacher GPS-Technik und wenigen Sensoren eingeführt wurde, stehen den Landwirten heute zentimetergenaue Geodaten und eine Fülle weiterer Parameter in Echtzeit zur Verfügung. Diese

werden unmittelbar in die jeweiligen Produktionsabläufe eingebunden. So ist es beispielsweise möglich, die Aussaatstärke in Abhängigkeit vom Ertragspotential des jeweiligen Flächenabschnitts individuell anzupassen. Das ist nachhaltiges Wirtschaften und ökonomisch sowie ökologisch sinnvoll.

*Haben auch die Tiere und die Umwelt einen Nutzen von neuen Technologien?*

**Ehlers:** Ja auf jeden Fall. Pflanzenschutz- und Düngemittel werden gezielt und exakt dosiert ausgebracht. So werden während einer Überfahrt unterschiedliche Unkräuter mit den jeweils passenden Mitteln behandelt. Und da, wo kein Unkraut wächst, bleibt die Düse zu. Auch die Ausbringung biologischer Schädlingsbekämpfungsmittel mittels Drohnen ist ein gutes Beispiel. In der tierischen Veredelung werden die Nutztiere kontinuierlich beobachtet. Sobald ein Tier sein individuelles Verhalten ändert, wird gezielt nach den Ursachen gesucht. Verletzungen oder Erkrankungen werden frühzeitig erkannt und therapiert. Das dient dem Tierwohl. Selbst der Schutz von Wildtieren wird verbessert: Vor der Ernte werden z. B. Wiesen mit Drohnen abgeflogen.

*Wie können die Genossenschaften die Landwirte bei der Digitalisierung unterstützen?*

**Ehlers:** Die Möglichkeiten der Digitalisierung sind nahezu grenzenlos. Der Landwirt entscheidet selbst, welche Module zusammen passen,

sich rasch amortisieren und für ihn den größten Nutzen stiften. Dazu sind professionelles Know how und Beratung erforderlich. Das bieten die Genossenschaften, die bei ihren Landwirten großes Vertrauen genießen. Sie setzen maßgeschneiderte Lösungen um und unterstützen bei der Integration in die Betriebsabläufe.

*Wie wird Digitalisierung die Landwirtschaft und die Raiffeisen-Organisation verändern?*

**Ehlers:** Die Landwirtschaft wird in Zukunft trotz größerer Betriebseinheiten filigraner organisiert sein: Jeder Quadratmeter und jedes Nutztier – mit Ausnahme der Bienen – wird individuell betrachtet und behandelt. Dafür müssen große Datenmengen gelagert, transportiert, ausgewertet und verarbeitet werden. Die landwirtschaftlichen Betriebe werden deutlich enger in Netzwerke und Wertschöpfungsketten eingebunden. Die Raiffeisen-Genossenschaften als der wichtige Marktpartner beim Bezug von Betriebsmitteln und Absatz landwirtschaftlicher Erzeugnisse sind bereits integraler Bestandteil und innovativer Treiber dieser Netzwerke. Damit verändern sich die genossenschaftlichen Geschäftsfelder und ihr Service- sowie Dienstleistungsangebot. Neben der Logistik ist die Digitalisierung und Optimierung der Geschäftsprozesse der entscheidende Wettbewerbsfaktor. Über den Erfolg auf diesem Weg entscheiden aber letztlich die handelnden Personen.

*Herr Dr. Ehlers, vielen Dank für das Interview!*



**DRV**

**Deutscher Raiffeisenverband e.V.**

**Anschrift:**

Pariser Platz 3    Rue du Luxembourg 47-51  
D-10117 Berlin    B-1050 Brussels

**angeschlossene Genossenschaften**

**(31.12.2015):**

2.250 ländliche Raiffeisen-Genossenschaften,  
Agrargenossenschaften und Zentralen mit  
1,4 Millionen Mitgliedschaften

Internet:  
[www.raiffeisen.de](http://www.raiffeisen.de)  
[www.raiffeisen-stiftung.de](http://www.raiffeisen-stiftung.de)

Die Fragen stellte Michael Stappel.